

Vorsehung bestimmen würde, der Freiheit würdig in die Reihe der selbstständigen Völker wieder eintreten könnte.

44. Königin Luise's Schmerz und Tod*).

Während Alles in Preußen der glorreichen Wiedererhebung entgegenharrte, wurde ein Herz schon vorher gebrochen, welches wohl am würdigsten gewesen wäre, den Tag der Erlösung zu schauen; doch zu tief war es durch des Landes Kummer berührt worden und schied vorzeitig im frommen Märtyrertum dahin.

Wir haben die glücklichen Tage, die gemüthlichen Freuden der Königin Luise oben geschildert, jetzt müssen wir ihr in den Tagen der patriotischen Sorgen und Thränen folgen.

Schon als die Wolken des drohenden Ungewitters sich von Frankreich her immer mehr um Preußen zusammenzogen, hatte die Königin nach und nach immer lebhafteren Antheil an den sich vorbereitenden Ereignissen genommen. Es war sonst nicht ihre Art und Neigung, sich um Staatsgeschäfte zu kümmern, aber was ihren Gemahl tief bewegte und was des Volkes Wohl und Wehe betraf, das konnte ihrem liebenden Herzen nicht fern bleiben. Sie war eben aus dem Bade zu Pyrmont zurückgekommen, wohin sie im Frühjahr 1806 wegen andauernder Leiden gegangen war, als ihr die schwere Kunde mitgetheilt wurde, daß der Krieg gegen Frankreich beschlossen sei. Napoleon hat unter anderen Schmähungen, mit denen er sie zu beslecken suchte, der Welt einzureden gesucht, Luise habe mit unweiblicher Leidenschaftlichkeit den Krieg verlangt und herbeigeführt, — aber sie erfuhr den bevorstehenden Krieg erst, als er schon beschlossen war. Freilich, als der Beschluß vom Könige einmal gefaßt war, erfüllte er auch ihr ganzes Gemüth, und sie sprach sich offener, wie es ihre Art war, dafür aus. Sie konnte den Krieg an und für sich nicht wollen, denn ihr liebreiches Herz schätzte alle Segnungen des Friedens und wünschte sie dem Königreiche zu erhalten. Thränen des Mitleides hatte sie oft geweint, wenn sie von den Verheerungen des Krieges in fremden Ländern gehört hatte. Aber sie wußte auch, daß es höhere Güter giebt, als das Leben und seinen Wohlstand, und daß an solche Güter das Leben gesetzt werden muß.

Der Haß, von welchem Napoleon gegen die edle Königin erfüllt war, wirkte im preußischen Volke mächtig zur Verstärkung der Erbitterung gegen die Franzosen. Schon vor dem Ausbruche des Krieges hatten die von der französischen Regierung abhängigen Zeitungen wiederholt rohe, verläumdende Ausfälle gegen die Ehre der edlen Königin enthalten, und alle preußischen Gemüther waren dadurch aufs Tiefste erbittert worden.

Die Königin blieb nach ihrer Rückkehr aus Pyrmont einige Zeit in Charlottenburg, dann begleitete sie den König nach Raumburg an der Saale, wo die letzten Zurüstungen zum Kriege getroffen werden sollten. Während des ganzen Feldzuges blieb sie, soweit es irgend anging, in der nächsten Nähe ihres Gemahles. Erst unter dem beginnenden fernen Donner der Jenaer

* Nach Adams's erwähnter Schrift.